

Tolle Sängerstimmen erstrahlen im Kurtheater

Kultur Opera Classica Europa und Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach führten Mozarts „Così fan tutte“ auf

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Bad Ems.** Wohl eher nicht mas-sentauglich, aber ohne jeden Zwei-fel hochkarätig: Was jüngst im Rah-men des Lahn-Kulturfestivals „Gegen den Strom“ im Bad Emser Kurtheater zu erleben war, ließ in künstlerischer Hinsicht so gut wie keine Wünsche offen. Nach „Die Hochzeit des Figaro“ 2014 und „Don Giovanni“ im vergangenen Jahr hatte sich die Opera Classica Europa als dritten Teil des Mozart-Da Ponte-Zyklus die komische Oper „Così fan tutte“ vor die Brust ge-nommen.

Und damit ein Werk, dem in sei-ner Entstehungszeit alles andere als ein brillanter Start beschieden war. Die Texte seien zu albern und überdies unmoralisch, hieß es bei der Uraufführung 1790 am Wiener Burgtheater mit Blick auf das Lib-retto, das Lorenzo Da Ponte erson-nen hatte. Später äußerten sich Ludwig van Beethoven und Ri-chard Wagner despektierlich über Mozarts Ränkespiel um Liebe, Ver-führbarkeit und die Kunst der hei-ßeren Gelassenheit.

Felsentfest von der Treue ihrer Verlobten Fiordiligi und Dorabella überzeugt, so die Handlung des im Neapel des 18. Jahrhunderts an-gesiedelten Zweiakters im Schnell-durchgang, lassen sich die beiden Offiziere Guglielmo und Ferrando auf eine verhängnisvolle Wette mit dem „Philosophen und Frauen-kenner“ Don Alfonso ein. Der geht nämlich seinerseits per se von der Treulosigkeit der Frauen aus – und soll, man ahnt es schon, auch bei Fiordiligi und Dorabella, zwei Schwestern aus vornehmerm Hau-se, am Ende recht behalten. Von ih-ren verkleideten Verehrern, die in Bad Ems als schrill kostümierte Zwitter aus Musketier, Rocker und Harlekine daherkamen, auf die Probe gestellt, erliegen die anfangs geradezu mustergültig tugendhaf-ten Damen irgendwann doch dem Charme der „fremden“ Galane – ein turbulentes Verwirrspiel in-klusiv Partnerwechsel nimmt sei-nen Lauf. Und ein Verwirrspiel, das nach seiner Auflösung für the-atralische Konflikte sorgt, sich nach Don Alfonso's Ratschlag, das Leben doch bitteschön immer nur von sei-ner besten Seite zu sehen, aber als-bald in Wohlgefallen auflöst.

Wie transportiert man eine sol-che Handlung, die wohl eher dem Faible der damaligen Zeit für die Verwechslungskomödie als ir-



Die Opera Classica Europa begeisterten im stilvollen historischen Ambiente des Bad Emser Kurtheaters mit der Mozart-Oper „Così fan tutte“. Hier sind von links die Sänger Antonina Ermolenko, Roberto Maietta, Margherita Tani und Jaime Eduardo Piali in Aktion zu sehen.

Foto: Ulrike Bletzer

gendeiner Lebensrealität ent-sprungen war, ins Hier und Jetzt? Um es kurz zu machen: Es war wohl-tuend, dass die Opera Classica Europa rund um ihren Inten-danten Michael Vaccaro gerade nicht versucht, dem Stoff aktuelle Bezüge abzurufen. Im Gegenteil: Bühnenbild, Requisiten und Kos-tüme, mehr noch: die stringent

1790

feierte die die komische Oper „Così fan tutte“ Uraufführung am Wiener Burgtheater.

klassisch gehaltene Inszenierung setzt auf Originaltreue, die die zu-gegebenermaßen eher holz-schnittartige Handlung in den Hin-tergrund rücken und zu einer Platt-form werden lässt, auf der sich die traumhaft schöne Musik Mozarts in all ihrer Pracht entfalten kann.

Da wären zunächst einmal die großartigen Gesangssolisten zu nennen. Zum Beispiel die Kanadie-rin Antonina Ermolenko in der Rolle der Fiordiligi mit ihrem un-gemein wandlungsfähigen Sopran, oder Margherita Tani, die als Fior-giligis Schwester Dorabella mit ih-rer ebenso ausdrucksstarken wie nuancenreichen Mezzosopran be-geisterte. Nicht minder überzeu-gend geriet die Performance ihrer

beiden männlichen Gegenparts: Tenor Chanhyuk Jeong als Fer-rando und Bass-Bariton Jaime Edu-ardo Piali als Guglielmo legten mit ihren raumfüllenden und zugleich feinfühligem Gesangsparts eine un-glaubliche Bühnenpräsenz an den Tag. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließen auch Roberto Maietta als Don Alfonso, der mit seinem sat-ten Bass-Bariton samt enormer stimmlicher Bandbreite mitriss, und Annalena Schmid in der Rolle der mit ihm im Ränkespiel verbünde-ten Kammerzofe Despina, die ebenso wie ihre Mitstreiter mit Leichtigkeit selbst schwierigste Gesangspassagen zu meistern ver-stand. Unmöglich, einen von ihnen besonders hervorzuheben, denn vor

allem das harmonische Gesamt-kunstwerk, das perfekt aufeinan-der eingespielte Miteinander war es, was dieser Veranstaltung ihre besondere Stärke verlieh.

Dazu als kongenialer instru-mentaler Gegenpart die Beglei-tung durch die Thüringen Philhar-monie Gotha-Eisenach. Das sich auf ebenso hohem musikalischem Niveau bewegende Orchester un-ter Leitung von Benedikt Sauer, das die Stimmen der Sänger her-vorragend ergänzte, sie unterstrich und mit ihnen in Zwiesprache trat, trug das Seine dazu bei, dass man sich auch nach drei Stunden reiner Spielzeit noch nicht sattgehört hat-te. Così fan tutte? Nein, so ma-chen's eben nicht alle.